Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 2. Mai 1888. No. 18.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

Jansen, 17. April. Den 3. d. M., um 7.30 Morgens fuhr ich von Endicott ab nach Colorado. Die Bahn hatte ziemliche Störungen und so kam ich erst am nächsten Tage um 4.40 Nachmittags bei Wray, Col., an, ging eilend zu Mr. Hayes und erfuhr dort nähere Auskunft über das Arikaree Valley, konnte mich aber nicht entschließen mitzugeben, sondern nahm den Frachtzug und fuhr bis Hyde. Dort sprach ich mit Mr. Badger, konnte aber auch kein rechtes Zutrauen gewinnen, und fuhr des Morgens wieder zurück bis Yama. Nachdem ich dort mit drei verschiedenen Landagenten gesprochen, erfuhr ich endlich von Mr. W. S. Pershing, welcher der rechte Mann für das ganze Landstück südlich von der B. & M. ist.

Am Sonnabend, um halb 10 Uhr, bestieg ich einen Wagen und los gings südwärts. — Bald waren wir aus den zerstreut liegenden Hütten heraus und ebenfalls aus dem schönen ebenen Land und befanden uns in den Bluffs oder Sandhügeln, circa 12 Meilen lang, dann kam wieder schönes Land und auch bald wieder hin und her Hütten in Sicht. Um 8 Uhr Abends waren wir beim Hauptquartier des Mr. Pershing angelangt, wurden dort sehr gastfreundlich aufgenommen und mit einem delicaten Abendessen versehen. Wir waren 40 Meilen gefahren.

Unterwegs hatten wir, mein Kutscher (ein Amerikaner) und ich genug Zeit verschiedene Punkte zu besprechen, wobei auch die Religion bald an die Reihe kam, doch, wie es hier in Amerika nur zu oft der Fall ist, schien ihm Bibel und Religion lächerlich zu sein. Doch der Herr weiß ja Jedem seine Zeit; wir hatten ziemlich viel von der Bibel und Tractaten gesprochen.

Nach dem Abendessen erfuhr ich von einem Deutschen, der dort in der Nähe wohnt und jeden Sonntag 16 Meilen weit zur Versammlung fuhr. Ich sprach den Wunsch aus ebenfalls mit zur Versammlung zu gehen und man brachte mich daher zu dieser Familie, wo ich herzliche Aufnahme fand. Als wir des Morgens (Sonntag) fertig waren zur Versammlung zu geben, fing es an stark zu regnen, und so mußten wir zu Hause bleiben, hatten aber dennoch einen gesegneten Sonntag. Es war eine Familie von Indiana, von den amischen Mennoniten. Wir haben uns manches Nützliche mitgetheilt, uns den Weg zum Himmel, so viel wir konnten, ausgelegt, und auch die Gefahren der Rechtgläubigen geschildert und uns gewarnt vor Irrlehre und falscher Hoffnung. Montag früh kam Mr. Pershing mit noch zwei jungen Männern und nahm mich weiter südlich. Bei einer Familie Millbourn wurde zu Mittag gegessen. Es war das eine liebe Familie. Alles war sehr schönes Land, nur schade — Wasser ist 200 Fuß tief; ein Brunnen war 170 bis zum Wasser, dann stieg es plötzlich 76 Fuß und bleibt auch so.

Gegen Abend kamen wir bei einem alten, kranken Manne vorbei, hielten dort an und gingen hinein, es hat eine sonderbare Bewandtniß mit diesen Manne. Er hatte sich mit 19 Jahren verheirathet, hatte kaum ein Jahr mit seiner Frau gelebt als sie starb und wollte nicht wieder heirathen, doch in seinem 76. Jahre heirathete ihn eine 58jährige Wittwe, und es war nur ein trauriges Verhältniß. Der l. alte Mann fing gleich an zu weinen als ich ihm von der ewigen Ruhe und der Liebe Gottes zu erzählen anfing, und sagte schließlich seine Heimath sei oben, er wäre froh, daß er bald zu Jesu gehen werde!

Bei einen gewissen Calihan waren wir zum Abendbrod. Er hat ein langes geräumiges Rasenhaus, das eine Ende wird von der Familie zum Wohnen benutzt, das andere repräsentirt die Stadt nämlich den Kaufladen.

Wir hielten auch noch bei einer neu ausgelegten Stadt an, Namens Meadsville, bestehend aus drei Rasenhäusern, das eine davon war eine Druckerei, in der uns Probenummern der Zeitung verabreicht wurden.

Zur Nacht spät wieder bis Harrisons und Dienstag Morgens gings nach Yuma zurück, allwo wir auch spät ankamen. Unterwegs erlebten wir noch eine für rechte Streiter Jesu sehr interessante Lehre.

Der Landmesser wollte nämlich dort 1¾ Meilen ausmessen und wir sollten ihm behilflich sein. Er stand eine Meile ab mit seinem Compaß und wir mußten auf ihn zufahren. Einer fuhr und ich zählte wie oft sich das eine Rad mit dem Zeichen drehte; da plötzlich sahen sie acht Antilopen in geringer Entfernung. Nun kann man sich wohl meine Spannung denken. Wie gerne hätte ich nur einen Augenblick hingeschaut — doch es war unmöglich Beides zu thun, auf das Rad (meine Aufgabe) zu achten und auch meine Neugierde zu befriedigen. So geht es auch auf geistlichem Gebiete. — Oft verlockt uns der Feind mit einem Geringen, um uns vom rechten Ziele zu bringen und schließlich haben wir doch nur das Gegentheil von Befriedigung. —

Hernach konnte ich die Antilopen aber doch noch sehen; wir sahen auch mitunter einen Wolf und Ansiedlungen von Präriehunden. Ueberhaupt hat's mir sehr gut gefallen. Ich wäre gerne auch noch nach den beiden deutschen Ansiedlungen hin, die der Russisch-Deutschen blieb aber 18 Meilen östlich und die der Amisch-Deutschen 16 Meilen westlich, konnte auch nicht zuverlässig erfahren wer dort eigentlich wohnte von York Co., Neb. und Etliche wohl von Kansas.

Ich kam durch Washington, Arapahoe und einen Theil von Elbert County. Im westlichen Theile von Arapahoe Co. soll noch ziemlich Land mit Tannenholz sein, auch Quellen, doch ist das Land nicht sehr gut für Farmland.

Mittwoch um ¼4 Uhr Nachmittags bestieg ich den Zug und ging heimwärts, hatte aber den rechten Zug verfehlt und gelangte auf Umwegen Donnerstag um ½5 Uhr Abends glücklich bei den l. Meinen an, die ich auch alle gesund und froh antraf.

Die Gelegenheit ein gutes, billiges Heim zu erlangen, scheint mir, wird nicht mehr lange währen, denn es ist dort ein großer Zudrang. Die Rock Island hat dort Landmesser und will direct eine Bahn bis Denver bauen.

Die Farmer waren dort auch sehr beschäftigt ihr Getreide einzubringen, etliche hatten ihr Welschkorn schon gepflanzt.

Hier ist das kleine Getreide auch schon gesäet und Jedermann ist emsig am Pflügen für Welschkorn. Es werden hier jetzt viele große Obstgärten angepflanzt.

M. B. Fast.

Henderson, York Co., 17. April. Allen Freunden und Bekannten in Amerika sowie auch in Rußland will ich berichten, daß die Eltern meiner l. Frau (Jacob Wiensen, fr. Großweide) am 14. April ihre Silber-Hochzeit mit Gottes gnädigem Beistand feiern durften. Es wurden dazu alle Geschwister durch Aeltesten J. Regier eingeladen. Das Wetter war schön an jenem Tage und die Besuche waren ziemlich gut. Nur die, welche gar keine Zeit hatten, oder der Einladung nicht achteten, durften den Segen nicht genießen, welcher sich allen Anwesenden darbot. Br. David Wiens machte die Einleitung mit den Worten aus Josua, Cap. 10, wo er besonders über den 14. Vers sprach. Dann sprach Aeltester Johann Regier über 1 Mose 24, 47. u. s. w. Er machte den 56. Vers besonders wichtig. Nach beendigter Rede trat auch der l. Vater auf und las den 103. Psalm vor; er erwähnte darinnen den 24. Vers. Nachdem erzählte er kurz die Erfahrungen seiner 25jährigen Ehe. Zum Schluß durften auch wir alle, als Kinder, etwas zu dem Feste beitragen, indem wir Ansprachen an die Eltern hielten. Dann wurde noch folgendes Lied vorgesprochen und gesungen:

Hört, theure Seelen, dieses Fest,
 Es gilt dem Elternpaar.
Der Herr uns dieses feiern läßt,
 Nach fünfundzwanzig Jahr.
Wir Kinder bringen einen Gruß
 Und bitten: nehmt ihn an;
Wir danken Gott für den Genuß,
 Daß man's noch feiern kann.

Die Brüder grüßen euch fürwahr
 Und auch die Schwestern all
Und wünschen, daß euch kein' Gefahr
 In Zukunft überfall'.
Glaubt fort auf eurem Lebenspfad
 Und bleibt dem Herrn getreu,
Und Er, der voller Huld und Gnad',
 Steh' euch in Gnaden bei.

Der Tag ist wichtig, seid getrost,
 Der Herr ist unter uns,
Wenn auch der böse Feind erbost
 Mit seiner ganzen Kunst.

Wir singen heut „Halleluja!
 Du Herr führst wunderbar".
Ihr lieben Eltern fühltet's ja
 In fünfundzwanzig Jahr.

Gott segne ferner euren Lauf
 Durch dieses Erdenthal
Und einst am Ziel nehm Er euch auf
 In Seinen Himmelssaal
Wir alle flehen innig doch
 Vereint zum lieben Herrn,
Daß Er euch lang erhalte noch
 Bei uns — wir habens gern.

Auch unser, Heiland, nimm dich an
 Und führe uns gewiß
Von dieser rauhen Pilgerbahn
 In's sel'ge Paradies,
Wo alle Sel'gen ohne Zahl
 Einsingen ohne Rast:
„O Lamm du hast uns allzumal,
 Mit Gnadenhuld umfaßt."

Will noch berichten, daß wir ziemlich gesund sind und jetzt, nachdem der Winter vergangen ist, wieder viel zu schaffen haben. Die Witterung ist ziemlich trocken und das Unkraut scheint in großen Massen aufzukommen, welches, wenn der Herr es zuläßt, dem Getreide sehr hinderlich sein wird. Es sind bereits einige Familien nach Colorado gezogen, um sich dort ein neues Heim zu gründen. Andere gedenken nächstens auch hinzureisen.

Nebst Gruß an alle Freunde und Rundschauleser.

Gerh Kornelsen.

Kansas.

Lehigh, 23. April. Die Farmer sind jetzt sehr mit Pflügen und Cornpflanzen beschäftigt. Die Bäume stehen in voller Blüthe und die Prärie ist prächtig grün.

Peter Dahl, Sohn des Heinrich Dahl, fr. Rückenau, hat sich mit Aganetha Schulz, Tochter des Jacob Schulz, fr. Pordenau, Rußl., verheirathet.

Jacob Janzen erhielt neulich einen Brief von seinem Bruder Franz Jansen, Memrik, welcher schreibt, daß er schon einen Brief geschickt, aber hier hat man keinen erhalten. J. J. haben jetzt einen Brief nach Memrik geschickt mit Porträts des David Nikkel.

Die Gattin des John H. Böse liegt im Wochenbett, das Kleine ist gestorben; sie war schon früher kränklich.

Unser Vater möchte von seinen Geschwistern und Mutter Briefe erhalten.

John Böse will nächstens von hier wegziehen.

Der Weizen steht sehr grün, der Getreidekäfer läßt sich auch schon sehen.

Corn. J. Janzen.

Peabody, Marion Co., 23. April. Wir haben gegenwärtig ziemlich schönes Wetter und fröhlich steht man jeden Farmer auf dem Felde beschäftigt. Der Winterweizen steht ziemlich gut, auch der Hafer und man sieht auch schon etliche Felder wo das Welschkorn aufgegangen ist.

Am 16. d. M. ist bei unserem Nachbar ein großes Unglück geschehen, indem der 13jährige Sohn in den Brunnen fiel und dabei zu Tode kam. Er hütete das Vieh unweit des Hauses und kam um 11 Uhr Vormittags in's Haus um Wasser zu trinken, wobei er zu seiner Stiefmutter die Bemerkung machte, er werde Wasser für das Vieh aufziehen. Er ging dann hinaus und kam nicht wieder. Die Stiefmutter und seine Schwester fingen nun an ihn zu suchen. Weil sein Vater zwei Meilen entfernt auf seiner anderen Farm schaffte und zur Nacht nicht nach Hause kam, suchten die Beiden den ganzen Nachmittag vergebens, trösteten sich aber dann damit, daß er vielleicht zu seinem Vater gegangen ist. Aber doch fühlten sie sich so beängstigt darüber, daß sie die ganze Nacht nicht schlafen konnten und nächsten Morgen wieder zu suchen begannen, indem sie glaubten der Knabe sei vielleicht auf dem Felde eingeschlafen. Doch vergebens. Um 10 Uhr kam der Vater nach Hause. Als ihm erzählt wurde was vorgefallen, begab er sich sofort zu den Nachbarn um Hilfe. J. W. Willems ging mit ihm und suchte zuerst mit einem Anker den Brunnen durch und wirklich wurde der Knabe im Brunnen gefunden.

Was das für ein Schrecken für die Eltern war, kann ich nicht beschreiben. Beim Herausholen des Verunglückten war ich zugegen. Als wir ihn in's Haus trachten, warf der Vater sich auf ihn und weinte bitterlich. Durch den Leichenbeschauer wurde festgestellt, daß der Knabe todt war ehe er auf's Wasser kam, denn er fiel 75 Fuß tief. Die Sache wurde gerichtlich untersucht und konnte nicht anders befunden werden, als daß der Knabe beim Wasserziehen in den Brunnen gefallen war.

Das Begräbniß fand am 18. d. M. statt; ein evangelischer Prediger aus dem Städtchen Canada hielt die Leichenrede vor vielen Zuhörern. Jedem gingen die Augen über. Martin Just, Jun.

Anm. d. Ed. — Leider hat der Berichterstatter vergessen den Namen der schwerbetroffenen Familie zu nennen.

Medora, Da wir neulich in der „Rundschau" von einem auf Memrik wohnenden Cornelius Epp lasen und ich vermuthe, daß dies mein Vetter Cornelius von Alexanderwohl ist, bei dem wir im Frühjahr 1879 neun Wochen gewohnt und angenehme Stunden mit ihm verlebt hatten, fühle ich mich gedrungen ihm durch die „Rundschau" ein Lebenszeichen zu geben und meine Adresse mitzutheilen. Es wird uns wohl nicht vergönnt sein, uns in diesem Leben noch einmal zu sehen, aber so viel an mir liegt will ich trachten ihm im Lande der Seligen zu begegnen. Hier im Zeitlichen ist es schwer und im Geistlichen giebt es auch manche Kämpfe. Laßt uns daher auf Gott vertrauen, der uns sicher nicht verlassen wird. Peter Epp,

Medora, Reno Co., Kansas.

Dakota.

Marion, Turner Co. Bis auf den Flachs sind wir mit dem Säen fertig; für diesen scheint es aber noch zu frühe zu sein. Am 18. April war es Vormittags so warm, daß man in den Hemdärmeln im Freien sein konnte und Nachmittags kam Hagel und Schnee und Frost; auch jetzt ist es noch ziemlich kalt.

Ich muß meine Freunde und Bekanten bitten, wenn sie an mich schreiben, auf der Adresse meinem Namen immer den Namen (Hierschau) hinzuzufügen, denn hier sind zwei Johann Wiensen. Schwager Wilhelm Nickel in Kansas schrieb mir im September einen Brief, den ich erst im April erhielt; es kommt übrigens öfters vor, daß meine Postsachen anderswo hingerathen, oder daß ich mit einem anderen Wiens verwechselt werde. In letzter Zeit hat sich mit einem Wiens etwas Unliebsames zugetragen, und würde ich es durchaus nicht gerne sehen mit diesem verwechselt zu werden. Grüßend

Johann Wiens (fr. Hierschau).

Manitoba.

Schanzenfeld P. O. (Hoffnungsfeld), 12. April. Liebe „Rundschau!" Da ich vorgestern mit der Schule aufgehört habe und gestern wieder von Rudnerweide nach Hoffnungsfeld zu meinen Kindern fuhr, so will ich dir auch wieder etwas berichten und dieses umsomehr, da ich in letzter Zeit selber Briefe aus Rußland bekommen habe und auch solche gehört habe, die an Andere geschrieben waren. Zum ersten danke ich dem lieben Freunde Peter Schröde für den l. Brief und berichte ihm, daß seine Freunde, so viel ich weiß, alle gesund sind und es ihnen wohl geht; wenn ich erst werde mehr Zeit haben, werde ich schreiben. Auch die Freunde seiner lieben Frau (nämlich Franz Janzes, dessen Frau Jacob Klassen's Tochter aus Schönberg ist, sind sammt ihren Kindern alle gesund und geht es ihnen gut; der Brief interessirte sie sehr. An dem Militärdienste leisten, wonach P. S. frägt, ist nichts. Wir leben, Gott sei Dank, in vollständiger Religionsfreiheit und scheint auch nach keiner Aenderung. Schade, daß manche Leute nicht verstehen was sie lesen, aber doch dasselbe nach ihrem Verstehen laut werden lassen. Neulich wurde in der „Rundschau" die Begrüßungsrede des gewesenen Generalgouverneurs veröffentlicht. Darin hieß es unter Anderem: „Ihr seid in ein Land gekommen, dessen Bewohner ihr in einen großen Kampf verwickelt findet, wozu ihre besten Kräfte erforderlich sind. Denn dieser Krieg, zu welchem wir auch euch, als neue Ankömmlinge und Kampfgenossen auffordern, ist ein Krieg gegen die wilden Kräfte der Natur" (die Cultivirung des Landes) u. s. w. Und dieses nehmen Einige für einen Aufruf zum Militärdienst.

Dem lieben Freund Johann Epp danke ich (wenn er noch lebt) sehr für die Nachrichten in seiner kleinen Karte, es sind nur wenige, aber wichtige. Ja, der Tod erntet ohne Aufhören und wird ernten bis an's Ende der Welt. Wohl dem, der da stirbt ehe der leibliche Tod kommt, damit er alsdann bereit ist, dem Herrn mit Freuden entgegen zu gehen in die ewige Ruhe. Ich wünsche dem l. Freunde Epp, sowie auch allen Anderen und mir selbst den edlen Frieden Gottes, den uns der l. Heiland versprochen und in Gethsemane und Golgatha so theuer erworben hat.

Von der alten Wittwe Friesen, geb. Catharina Klippenstein, erhielt ich kürzlich einen Gruß; sie ist kränklich, aber nicht gerade bettlägerig. In Rudnerweide war bei meinem Abschiede Alles gesund. Der alte Freund Cornelius Neufeld hat seine Schularbeit auch aufgegeben und ist nach Rudnerweide gezogen, woselbst er eine Farm hat; er ist noch stark und rüstig. In Hoffnungsfeld traf ich auch Alles gesund an, auch meine alte Schwester ist jetzt so ziemlich gesund. Mit dem mit der Fallsucht behafteten Freund Jacob Klassen wollen wir einen Heilversuch machen. Es war nämlich in der „Rundschau" ein Mittel gegen dieselbe angegeben, welches auch schon in Schönhorst an einem Sohn des Cornelius Martens, der schon beinahe den Verstand verloren hatte und fast täglich von der Fallsucht geplagt wurde, versucht worden ist und an demselben fast Wunder gethan hat. Er scheint ganz gesund zu werden.

Da in der „Rundschau" oft über die Schweinekrankheit geklagt wird, so gebe ich hier ein Mittel gegen dieselbe an, welches wir von einem Johann Müller aus Galizien haben und welches nichts kostet und wohl fast alle Schweine, die noch nicht zu weit in der Krankheit sind, rettet: Man mache gleich beim Anfang der Krankheit einen Einschnitt oben quer über jedes Ohr, da wo es mit dem Kopf zusammen kommt, so tief daß die Adern durchschnitten werden und schneide auch die Spitze des Schwanzes ab.

Der Winter hat endlich dem Frühling Platz machen müssen. Als ich vorgestern, den 11. d. M., von Rudnerweide nach Hause fuhr, ging es noch sehr schlecht des vielen Schnees wegen, der in großen Massen auf dem Felde lag; aber gestern war es bis 11° R. warm und Sonnenschein und heute wird's wohl noch wärmer werden. Der Schnee ist also geschmolzen und heute fangen Viele schon an Getreide zu säen und einzuackern; auch die Zugvögel lassen sich schon wieder sehen und hören. Dieses erinnert mich an die Schriftstelle Hohelied 2, 10.—14. Man lese dieselbe. O, daß der Winter der Gleichgiltigkeit in unseren Herzen vergehen und der Regen der todten Werke der Sünde weg und dahin wäre, daß die Blumen der wahren Buße hervor kommen und der Frühling der Gnade Gottes anbrechen möchte, daß die Turteltaube des Gebets im Geist und in der Wahrheit sich beständig hören ließe in unseren Herzen, daß der Feigenbaum des Reiches Gottes Knoten und der Weinstock der Liebe Gottes Augen gewinnen möchten in unseren Herzen und den Geruch des steten Lobes und Preises Gottes von sich geben möchten, vor Allem, daß wir stets fliehen möchten in die Felslöcher und Steinritzen der Wunden unseres Heilandes und Ihm daselbst die Stimme unserer Liebe und Dankbarkeit hören ließen. Amen.

Empfanget noch Alle, Freunde, Bekannte, ja alle Rundschauleser hier und in Rußland einen herzlichen Gruß von eurem sehr geringen Mitpilger zur Ewigkeit. Jacob Wienß, Sen.

Bergfeld, 15. April. Aus einem Briefe von Martin Neufeld erfuhr ich ein wenig von meinem l. Schwager Abram Unger, den ich daher um seine volle Adresse bitte, damit ich ihm schreiben kann. Uns geht es im Zeitlichen wohl, indem wir unser gutes Auskommen haben. Meine l. Frau ist öfters krank, die alten Eltern leben noch und werden am 15. Mai d. J. jedes 89 Jahre alt. Die Geschwister sind alle gesund. Grüßend

Abram und Anna Harder.

Gretna P. O., 17. April. Seit dem 12. April wird hier fleißig im Felde mit Pflug und Egge geschafft. Wir hatten zwar letzten Winter ziemlich viel Schnee und auch beinahe 24 Stunden Regen (anfangs April) und doch jetzt nicht viel Wasser. Aber die Erde war auch ungeheuer ausgetrocknet, so daß sie stellenweise nicht gefrieren konnte und so sog sie alles Wasser auf, was des Farmers Nutzen zu sein scheint.

Man hört oft klagen, daß es an Arbeitskräften fehlt, trotz der hohen Löhne sind keine Arbeiter zu haben. E. Penner zahlt seinem Knecht 180 Dollar per Jahr.

Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen ziemlich gut; unter den Kindern herrscht stellenweise der sogenannte blaue Husten; auch der Rheumatismus hält noch einige seiner Opfer gefesselt. Onkel Johann Janzen, fr. Mariupol, Rußl., hat jetzt schon ein ganzes Jahr im Bette zugebracht und zuweilen mit großen Schmerzen. Die meiste Zeit konnte er sitzen, aber gehen kann er gar nicht. Auch die Mutter Peter Abrams, Sen., Neuanlage, fr. Puchtin, Rußl., hat seit der Heuernte wegen Rheumatismus die meiste Zeit im Bette zugebracht, ist jetzt aber ziemlich hergestellt, kann aber wegen der großen Schwäche nichts thun.

Dieses Frühjahr soll hier in Gretna eine Zuchtvieh-Ausstellung veranstaltet werden, doch wird es mit dem Rindvieh noch nichts Besonderes abgeben, denn es fehlt hier noch an guten Bullen. Zuchthengste sind hier schon ziemlich gute. Auch soll in Gretna monatlich ein Viehmarkt veranstaltet werden.

In Schönthal wird dieses Frühjahr ein Versammlungshaus gebaut, das dritte in dieser Gemeinde; es soll nach der Saatzeit fertig gestellt werden.

Es fehlt hier stellenweise an Schullehrern. Es haben sich zwei Söhne des Cornelius Töws, Bergfeld, östliche Reserve, als Schullehrer angeboten, ist also Gelegenheit solche zu bekommen.

Ich habe hier gehört, daß Onkel Abraham Warkentin gestorben ist. Selbiger war früher Schullehrer in Bergthal, Rußl. und Friedrichsthal, Rußl. Wenn dieses Blatt in die Hände der Söhne oder Verwandten kommt, so sind selbige gebeten uns an dieser Stelle darüber Auskunft zu geben; auch möchte ich die richtige Adresse von Abraham Warkentin, Sohn des oben Genannten haben, damit ich mit den Verwandten, von denen ich seit zwölf Jahren nichts gehört habe, einen brieflichen Verkehr anknüpfen kann. Bitte daher auch um Briefe. Auch von David Driedger, fr. Bergthal, möchte ich Briefe erhalten, oder auch an dieser Stelle ein Lebenszeichen. Ferners von Freunden in der alten Colonie möchten wir (ich und die Eltern Jacob Friesens) Nachricht erhalten, denn wir wissen gar nicht wer da noch unter den Lebenden ist. Ob Onkel Peter Wiens (Sohn von David Wiens, Prediger) noch lebt? Wenn — so bitte ich auch diesen um Briefe. Mit herzlichem Gruß Bernhard J. Friesen,

Gretna, Man.

Reinland, 20. April. Hier in Manitoba herrscht das Oregon-Fieber. Es sind schon Deputirte ausgewählt, die hinfahren sollen um das Land zu besehen.

Mit dem Säen ist angefangen, aber leider kein Fortkommen, haben drei Tage wegen Frost nichts thun können.

Der Gesundheitszustand ist sehr gut.

Ein Leser.

Gretna, 23. April. Vorgestern um 4 Uhr Nachmittags, während ich mit meiner Frau auf dem Wege zum Arzte war, wurde ich gewahr, daß auf der Straße Leute beschäftigt waren Sachen auf ein in Bereitschaft stehendes Fuhrwerk aufzuladen. Mir wurde gesagt es seien drei Familien aus Rußland soeben angekommen. Zwei seien schon fort nach Kronsthal und diese seien im Begriffe nach Blumenhof zu Freunden zu fahren. Bei näherer Erkundigung fand ich, daß es Elias Bergen, gebürtig aus Schönhorst, Rußl. (welches auch mein Geburts- und früherer Wohnort war) und seine Frau, eine Tochter des Jacob Martens, Neuenburg, waren. Da die Eltern Beider von früher her sehr gute Bekannte von uns waren und da es eben auch zu regnen anfing, so machte es mir eine wahre Freude ihnen ein gastliches Willkommen anzubieten, welches auch gerne angenommen wurde, besonders noch, da die Fahrgelegenheit nicht sonderlich bequem war. Diese Leute waren uns liebe Gäste und wir haben Manches von Freunden und Bekannten aus der früheren Heimath erfahren. Sie haben die Reise in 4½ Wochen zurückgelegt und beklagen sich nicht sonderlich, als daß sie fast zu schnell sind befördert worden, besonders von Baltimore hierher (vier Tage). In Folge Unkenntniß der Sprache und Verhältnisse hatten sie fast nicht Zeit gehabt die nöthige Nahrung zu besorgen.

Da Bergen zuerst nicht gewußt hatte, daß wir hier in Gretna wohnen, so sei hiermit allen dortigen Mennoniten, Bekannten und Nichtbekannten, einerlei von welcher religiösen Sonderstellung, zur Nachricht: „Wenn späterhin irgend Jemand sollte herkommen, so sollen sie gleich ohne allen Verzug zu uns kommen oder uns von ihrer Ankunft benachrichtigen; unser Städtchen ist nur klein und unser Wohnort gut zu finden. Man gehe vom Bahnhof die Straße längs der Bahn entlang, die letzte Gruppe Häuser gehören uns, man kann also gar nicht fehlen, auch kennt uns Jedermann hier im Städtchen und sind wir daher leicht zu erfragen. Ein gastfreundlicher Empfang soll Jedermann zu Theil werden und was sonst an gutem Rath kann gegeben werden, soll gern und willig zu jeder Zeit geschehen.

David Peters.

Europa.

Rußland.

Altonau, 23. März 1888. Es wird fast in allen Nummern der „Rundschau" aufgefordert aus Rußland Berichte einzusenden, und habe ich auch schon lange daran gedacht, wieder der lieben „Rundschau" etwas mitzutheilen, aber ich fühlte mich immer zu ungeschickt dazu. Es geht mir eben so, wie Jacob Regier in der „Rundschau" schreibt; ich dachte auch, Andere können schreiben, ich will nur lesen. Ich möchte daher selbigen Jacob Regier bitten, er möchte, mir doch durch die „Rundschau" mittheilen, ob er der J. R. ist, welcher erstere Jahre in Altonau, dann Friedensruhe und zuletzt Münsterberg wohnte, denn mit dem waren wir Nachbarn. Ich möchte gerne auch etwas von den l. Freunden hören, denn es läßt sich keiner mehr hören. Da ist unsere l. Tante Dietrich Tiesche mit ihren l. Kindern; ich habe schon zwei Briefe in letzter Zeit hingeschickt, aber keine Antwort erhalten. Auch von den drei Brüdern Jakob, Johann und Peter Warkentins möchte ich gerne etwas hören, wenn nicht brieflich, so doch durch die „Rundschau"; ich möchte auch gerne ihre Adresse haben.

Zu berichten ist noch, daß auch hier der Tod noch immer seine Opfer fordert, denn man hört recht viel von Todesfällen. Am 13. März starb Jacob Töws im Alter von 63 Jahren, und den 15. März starb Peter Isaak hier in Altonau im Alter von 75 Jahren. Er wohnte früher in Schönau. Auch starb Prediger Peter Töws, Alexanderkron, am 15. März nach zweitägiger Krankheit und wie wir zuversichtlich hoffen sind sie alle Drei in die ewige Ruhe eingegangen. Sie können wohl mit dem Dichter sagen:

Nun ist der Kreuzberg hinter mir
O Gott, wie schön ist Alles hier.

Auch die Frau des Aron Neuman liegt schon seit zehn Monaten sehr schwer darnieder; sie wünscht schon gerne aufgelöst und bei Christo zu sein. Einen Gruß an alle Leser,

Abraham Hübert.

Erkundigung. — Auskunft.

(?) Johann Fast, Mountain Lake, Minn., möchte gerne die richtige Adresse seiner Schwäger Jsbrandt, Johann und Heinrich Riesen, fr. Berdjansk, Rußl., wissen. Er hat schon Briefe an sie geschrieben, aber keine Antwort erhalten.

— Johann Hooge (nicht Hoch) theilt seinem Freunde seine in der „Rundschau" verlangte Adresse mit, sie lautet: Johann Hooge (Hoffnungsfeld), Schanzenfeld, Man., und bittet um die Adresse seines Schwagers Jacob Schmid in Kansas und seiner Freunde in Rußland.

☞ David A. Unruh, Pawnee Rock, Barton Co., Kansas, U. S. A.

Verehelicht.

— Am 8. April, in Turner Co., Dak., im Hause der Eltern der Braut, Johann Dürksen, Sohn des Abraham D., fr. Hierschau, Rußl., mit Maria Voth, Tochter des Andreas V., fr. Krim, Rußl.

Wahres Glück.

Wer ist der Glücklichste der Welt?
Jst's der, dem niemals fehlt das Geld?
Der ist es nicht!
Wer einen Glauben hat gefunden,
Dem sind sie leicht die Lebensstunden,
Auch vor Gericht.

Ein fester Glaube macht dir's leicht
Das Leben, wenn du den erreicht. —
Fester Glaube!
Aus Ueberzeugung mußt du glauben,
Ein and'rer wird sehr leicht zerstauben,
Muß zerstauben!

Ein Glaube macht das Leben leicht,
Wenn Unglück dich auch schon gebeugt
Hier im Leben.
Du weißt, es wechseln Freud' und Schmerzen,
Oft ändern sich der Freunde Herzen
In dem Leben.

Erfahrung hat es dir gelehrt,
Wie leicht ein Freundesherz bekehrt
Von den Feinden.
Wen'ge nur steh'n dir zur Seite
In dem Unglück — so sind die Leute,
Auch die Freunde.

Auf deinen Glauben mußt du bau'n,
Er giebt dir Stärke, Selbstvertrau'n
Auch im Leiden.
Gott gab dir die Vernunft und Sinnen,
Mit Gott sollst du dein Werk beginnen,
Auch in Freuden.

Lebst du mit Vernunft, hast auch Kraft,
Die dir den Stoff zum Leben schafft
Viele Jahre.
Gebrauche mit Vernunft die Kräfte,
Wie Bäume ihre Lebenssäfte —
Bis zur Bahre.—

Steht dir zur Seite noch ein Freund,
Mit dem die Liebe dich vereint —
Du bist glücklich!
Wer Glaub' und Liebe kann gewinnen,
Kann auch das schöne Lied beginnen:
Ich bin glücklich!—

Jacob H. Klaassen.

Ueber die Schrecknisse des Palmsonntags in Marienburg, Westpreußen,

berichten dortige Blätter nachstehende Einzelheiten: Am Samstag Abend, 24. März, begann der mit Bangen erwartete Eisgang wieder allein durch die Nogat, da die Verstopfung in der Weichsel noch nicht beseitigt war. Die ganze Breite des Stromes, der erst langsam stieg, war mit mächtigen Eisblöcken bedeckt, die oft tosend gegeneinander stießen oder mit lautem Krach an Pfeilern und Mauern zerschellten. Mit größtem Machtaufwand wurde längs der Dämme an deren Erhaltung gearbeitet; reitende Boten eilten von Station zu Station und Schlittenfuhrwerke mit Sandsäcken fuhren in scharfem Trabe nach den gefährdeten Stellen. Dann kam nach der Nacht der Sonntagmorgen und mit ihm brach über unsere Stadt das Unheil herein. Wieder standen die niedrigeren Theile des Vorschlosses unter Wasser und gierig, mit unheimlicher Schnelligkeit, stieg das entfesselte Element zu den höher gelegenen Straßen empor. Das Retten, Rennen und Jagen, das nun entstand, bot ein entsetzlich wildes Bild oft größter Verwirrung und Ueberstürzung. Hier trug, bis an die Brust im Wasser watend, ein Mann seinen alten Vater auf dem Rücken nach einer sicheren Stelle, dort rettete ein Mann einen zitternden kleinen Jungen, durchnäßt und barfuß, nach einem Hause, das in wenigen Minuten ebenfalls vom Wasser erreicht war. Gellende Hilferufe ertönten, es mußten die Leute in den oberen Stockwerken, in welche an verschiedenen Stellen am Niederschloß das Wasser zu dringen begann, mittelst Stricken oder Betttüchern in die Kähne gebracht werden. Weinende und jammernde Frauen und Kinder, oft dürftig bekleidet, und ernstschauende Männer blickten auf das grause Zerstörungswerk, welches das Wasser anrichtete. Ueber den „Neuen Weg" rauschten gewaltige Wellen hin, die da gelegenen Häuser standen zur Hälfte im Wasser. Weit schlimmer aber war die Lage in der Starostei, Kummstgarten und in der Lehmkaule.

Aus verschiedenen Häusern der Starostei wehten Tücher als Zeichen höchster Noth, und doch war es nicht gleich möglich Hilfe zu bringen, da Kähne fehlten. Endlich wurde ein solcher auf einem Schlitten angebracht, Feuerwehrleute bestiegen ihn und retteten die Bewohner. Andere Wehrleute und sonstige Männer hatten inzwischen ein Floß zusammengezimmert und bestiegen das schwanke Fahrzeug, um Hilfe zu bringen. In Folge des Dammbruches bei Jonasdorf, der um 6½ Uhr eintrat, nahm der Eisgang plötzlich einen rasend schnellen Lauf an, und das Wasser sank hier gleich schnell, wie es gestiegen war. Die Strömung warf sich in gewaltigen Wogen mit tosender Hast in den kleinen Werder. Ganz trostlos sieht es jetzt nach etwa achtstündiger Schreckensherrschaft des Elements in den betreffenden Straßen aus. Am Niederschloß ist eine ganze Reihe kleiner Häuser, in welchen etwa 18 bis 20 Familien wohnten, vollständig vernichtet. Zerbrochene Möbel, eingestürzte Wände, Decken, zerborstene Oefen, und schmutzige, lehmige Massen, untermischt mit gewaltigen Eisblöcken, bilden ein schauerliches Durcheinander. Und auf den Trümmern ihrer Habe sitzen die armen Menschen, klagend und weinend.

Auch vom Lande hatten sich viele Familien mit dem Vieh und den werthvollsten Sachen nach der Stadt geflüchtet, was nur zur Vermehrung der allgemeinen Verwirrung beitrug. Im Gerichtsgebäude wurde ein kaum zu ersetzender Schaden dadurch verursacht, daß die Grundbücher in's Wasser geriethen. Dieselben sind vollständig mit einer dicken Schicht Schlamm bedeckt und durchweicht. Auch die Post stand unter Wasser, der Verkehr mußte eingestellt werden. Die heute eingegangenen Zeitungen waren ganz durchnäßt, ein Beweis, wie überraschend schnell auch dort das Wasser eingedrungen war. Ebenso hatte die Gasanstalt unter der Wassernoth zu leiden und mußte den Betrieb einstellen.

Bange Stunden unter einer Lawine.

In Giornico (Tessin) wurde am 26. Februar ein Mann von einer Lawine verschüttet und nach 103 Stunden gerettet. Ein kranker Mann bat einen Jüngling von 22 Jahren, seine drei Stück Vieh in einem oberhalb des Dörfchens gelegenen Stalle zu besorgen. Der junge Mann, welcher nächster Tage nach Amerika auswandern wollte und schon die Reise bezahlt hatte, machte sich auf den allerdings beschwerlichen Marsch nach dem am Berge gelehnten Stall, und wie er des Morgens um 7 Uhr die drei Kühe nach dem Brunnen trieb, wurde er von einer gewaltigen Lawine zugedeckt. Bald ahnten seine Angehörigen, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei, und machten sich auf den Platz, wo derselbe tief begraben im Schnee lag.

Mit einem Stück Holz, das dem Verschütteten zufällig in die Hand kam, machte er einen sechs Meter hohen Gang, und es fehlte noch ein Meter, so hätte er sich selbst retten können. Dies ging jedoch über seine Kräfte. Am Mittwoch Abend hörte er über sich seinen Vater und seine Brüder weinen und ihn, den sie schon todt glaubten, bitter beklagen. Dies machte auf ihn einen tiefen Eindruck. Er rief aus allen Leibeskräften; allein man hörte ihn nicht. Jener Augenblick sei für ihn unvergeßlich, sagte der Gerettete. Da habe auch er bittere Thränen geweint, namentlich als er hörte, daß sein Vater und seine Geschwister aufbrechen und nach Hause gehen wollten. Eine Stimme hörte er, welche sagte: „Was nützt es uns, hier noch länger zu arbeiten? Wir kommen nächste Woche noch früh genug dazu, den Leichnam auszugraben."

Sein Schicksal sollte also besiegelt sein. Doch, nachdem auch die vierte lange Nacht verstrichen, hörte er die Seinigen wieder unmittelbar über ihm arbeiten, und glücklicher Weise vernahmen sie seine Stimme. Donnerstag Nachmittags 2 Uhr, also nach 103 Stunden, wurde der erschöpfte, halb erstarrte Mann seinem eisigen Kerker enthoben und nach Hause gebracht. In den ersten Stunden sprach er stets von Amerika und kam erst nach einigen Stunden zum Bewußtsein. Es wurde sofort ärztliche Hilfe gerufen; denn abgesehen davon, daß der arme Mann sich an Händen und Füßen wund gearbeitet hatte, war derselbe seit der mehr als viertägigen Hungercur so schwach, daß man mit der Ernährung desselben sehr vorsichtig vorgehen mußte. Später befand sich der Patient bedeutend besser, und er konnte wieder essen und trinken. Für die Füße, welche beinahe abgefroren waren, war der Arzt sehr besorgt, und befürchtete, daß dieselben amputirt werden müßten.

Treibsand in Kansas.

Bei dem Bau der Kansas-Pacific- und der Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn in Kansas stellten sich häufig Schwierigkeiten heraus, die man anderswo nicht kennt. Vom westlichen Kansas bis zu den Gebirgen trifft man dort in fast allen Flüssen, sogar den kleinsten, Treibsand, welcher es sehr schwierig machte, sie zu überbrücken. Man versuchte, lange Pfähle in dem Treibsand einzurammen, sie versanken jedoch darin, wie in einem Brei, ohne festen Boden erreicht zu haben. Dann versuchte man es, die betreffenden Stellen mit Erde und Steinen auszufüllen, hatte damit aber auch keinen Erfolg. Der gefräßige Treibsand schien im Stande zu sein, die ganzen Felsengebirge zu verschlucken. Man mußte sich schließlich dazu verstehen, Hängebrücken zu bauen, was mit großen Unkosten verknüpft war.

Herr H. L. Carter, ein Eisenbahn-Contractor von St. Joseph, Mo., erzählte neulich einem Berichterstatter, wie eine Eisenbahn-Locomotive einmal spurlos vom Erdboden verschwunden ist. Dieselbe, eine große Fracht-Locomotive, gerieth bei River Bend, etwa 90 Meilen von Denver, von dem Geleise der Kansas-Pacificbahn. Sie gerieth in Treibsand, und binnen zwanzig Minuten war sie gänzlich im Sande versunken. Die Eisenbahn-Gesellschaft sandte viele Arbeiter und einen ganzen Eisenbahnzug, um die Locomotive wieder aus dem Sande zu heben. Zu allgemeinem Erstaunen war es unterdessen nicht mehr möglich, von der verschwundenen Locomotive auch nur eine Spur zu finden. Man gab sich alle Mühe, den Ort zu entdecken, wo sie versunken war, und senkte sogar magnetisirte Eisenstangen bis 65 Fuß tief in den Sand, aber auch dieses Mittel half nicht. Man setzte die Nachforschungen zwei Tage lang fort, doch war die Locomotive allem Anscheine nach bereits so tief in dem Sande versunken, daß an ihre Zutageschaffung nicht mehr zu denken war. Man gab endlich alle weiteren Bemühungen auf.

Auch für Pferde und Rinder erweist sich der Treibsand in jenen Gegenden als äußerst gefährlich. Geräth eine Kuh oder ein Pferd in diesen Sand, dann giebt es in der Regel für das arme Thier keine Rettung mehr. Ehe es ihm gelingt, sich aus der tödlichen Umschlingung der verrätherischen Sandmasse zu befreien, wird es von derselben immer tiefer gerissen, bis es von ihr gänzlich verdeckt wird und auf diese Weise spurlos verschwindet. Nur die Maulesel lassen sich nie vom Treibsande fangen. Man mag die Maulesel für dumm halten, aber in dieser Beziehung sind sie jedenfalls klüger als die Pferde oder die Rinder. Mit großer Sorgfalt gehen sie allen Stellen aus dem Wege, welche Treibsand enthalten. Sie haben viel kleinere und schmalere Hufe als die Pferde, und würden in Folge dessen auch an solchen Stellen einsinken, über die ein Pferd noch mit einiger Sicherheit gehen kann. Sowie aber der Maulesel spürt, daß der Boden unter seinen Füßen nachgiebt, da zieht er sich sofort zurück und ist durch keine Gewalt mehr zu bewegen, diese Stelle wieder zu betreten, wenn auch eine ganze Heerde Pferde denselben Weg von ihm zurückgelegt hat.

Die Heimath der Cholera.

Die ursprüngliche Heimath der Cholera ist Indien. Von jenem Lande aus verbreitete sie sich über die ganze Welt.

Officiellen Angaben zufolge sind im Jahre 1885 in Indien nicht weniger als 383 958 Personen an der Cholera gestorben. Der Oberrichter Cunningham von Calcutta hielt vor einigen Wochen einen interessanten Vortrag über die Gesundheitszustände Indiens überhaupt. Er wies nach, daß die Bewohner jenes Landes nicht nur von der Cholera, sondern auch von verschiedenen andern ansteckenden Krankheiten zu leiden haben. An epidemischen Fiebern allein sterben in Bengalen jährlich von 1000 Personen je 15 und in den nordwestlichen Provinzen gar 25. Obgleich keine eigentliche Blatternepidemie im Jahre 1885 herrschte, erlagen dieser heimtückischen Krankheit in Indien dennoch 280,630 Personen. In dem Berichte der Armee-Sanitäts-Commission von Indien, welcher im Jahre 1886 erschien, wird angegeben: „Die Todesfälle von Cholera sind augenscheinlich in der Zunahme begriffen. Die Sterblichkeit in Folge von Blattern hat gleichfalls nicht abgenommen, und die Todesfälle in Folge ansteckender Fieber nehmen auf eine wahrhaft enorme Weise zu. In dem letzten Jahrzehnt sind an diesen epidemischen Krankheiten 38 Millionen Personen in Indien gestorben. Wenn man bedenkt, daß nicht jeder Krankheitsfall tödtlich endete, und daß hier nur die wirklichen Todesfälle angegeben sind, dann kann man sich einen Begriff davon machen, auf welche fürchterliche Weise die Indier unter diesen Krankheiten zu leiden haben. Nicht weniger als 78 Procent aller registrirten Todesfälle in Indien waren auf jene Krankheiten zurückzuführen.

Das Vorherrschen der Cholera und der enterischen Fieber in Indien wird vorwiegend durch schlechte Trinkwasser verursacht. Die Cisternen in Indien wimmeln nach dem Bericht eines Sachverständigen in der Londoner „Times" förmlich von Infusorien aller Art. Bei jedem Regenschauer wird neuer Schmutz in die Cisternen geführt, und jeder trockene Wind weht Staubwolken in das Wasser hinein, die mit gesundheitsgefährlichen Organismen gefüllt sind. Je länger die trockene Jahreszeit andauert, desto schlechter wird das Wasser in den Cisternen, den Brunnen und Teichen. Sogar in der Großstadt Calcutta herrschen keine besseren Zustände. Die dortigen Wasserbehälter sind nichts weiter als giftige Cloaken. Der Sinn für Reinlichkeit geht den Indiern fast vollständig ab. Sie baden sich in einem Wasser, welches dickflüssig und schmutzig aussieht, und zu derselben Zeit benutzen sie dasselbe Wasser zum Waschen ihrer Geschirre, zum Kochen und zum Trinken. Die Folgen sind unvermeidlich. Die Leute werden krank und sterben massenweise dahin. Das Schlimmste dabei ist, daß auf diese Weise ein Pestheerd gebildet wird, der sich auch nach anderen Ländern verbreitet.

Das Glück

hat nur da sein Verbleiben, wo Körper und Geist vollkommen gesund sind; und das kann man erlangen, wenn man sein Blut durch Ayer's Sarsaparilla reinigt und stärkt. E. M. Howard von Newport, N. H., schreibt: „Jahre lang litt ich an Skropheln. Das beste Mittel gegen diese Krankheit

Findet Sich

in Ayer's Sarsaparilla. Mir hat sie die Gesundheit vollkommen wieder hergestellt." James French von Atchison, Kansas, schreibt: „Allen, die an der Leber leiden, empfehle ich dringend Ayer's Sarsaparilla. Ich war beinahe zwei Jahre lang mit einer Erkrankung der Leber gequält; da rieth mir ein Freund zu dieser Arznei; und sie verschaffte mir sogleich Erleichterung, und heilte mich zuletzt vollständig." Frau H. M. Kidder, 41 Dwight Str., Boston, Mass., schreibt: „Seit mehreren Jahren gebrauche ich Ayer's Sarsaparilla in meiner Familie, und selbst

Zu Hause

fühle ich mich ohne diese Arznei nicht sicher. Nichts kommt ihr zur Heilung von Leberleiden und zur Reinigung des Blutes gleich." Frau A. B. Allen von Winterpock, Va., schreibt: „Mein jüngstes Kind wurde im Alter von zwei Jahren von einem Unterleibsleiden ergriffen, das wir nicht zu heilen vermochten. Wir versuchten viele Heilmittel, aber es wurde immer schlimmer, und zuletzt war das Kind so abgefallen, daß es nur auf einem Kissen hin und her getragen werden konnte. Einer der Aerzte dachte, die Ursache läge in Skropheln. Wir verschafften uns eine Flasche von

Ayer's Sarsaparilla

und gaben ihm davon ein; und sie wirkte wahrlich Wunder, denn nach kurzer Zeit war das Kind vollkommen geheilt."

In allen Apotheken zu haben.

Preis $1; Sechs Flaschen, $5.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass., Ver. St. v. A.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 2. Mai 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Haupt-Schriftführer des Mennonite Aid Plan (Mennonitischer Unterstützungsplan) hat eine Auflage von sechs Cents an hundert Dollars einberufen, um durch Feuer, Blitz und Sturm verursachte Schäden im Betrage von $440.00 an die Verlustträger auszubezahlen.

Personen in Mennoniten-Gemeinden, die sich dem "Aid Plan" noch nicht angeschlossen haben, sollen, wenn sie ihr Eigenthum in demselben zu versichern wünschen, an den Haupt-Schriftführer M. D. Wenger, Elkhart, Ind., um eine Abschrift der Regeln und Bestimmungen des Mennonite Aid Plan schreiben, welcher ihnen eine solche zusenden wird.

Nachrichten aus Rußland.

— Vor Kurzem verstarb ein Fürst Kudaschew und vermachte sein ganzes 83,000 Rubel betragendes Vermögen der Stadt Jekaterinoslaw behufs Gründung einer Lehranstalt.

— Laut Beschluß der Taurischen Gouvernementslandschaft-Versammlung in 1887 sind folgende Entschädigungen für das Vieh, welches laut Gesetz während der Pest getödtet wird, für das ganze Taurische Gouvernement bestimmt: ein Kalb bis zu einem Jahr 3 R.; Rinder von 1 bis 2 Jahren 15 R.; eine Kuh von 3 oder mehr Jahren 25 Rbl; ein Ochse von drei Jahren oder mehr 40 Rbl.

— Das Frühjahr hat in der Krim den Winter vollständig vertrieben; Stürme aus Süden trockneten den Boden, obzwar er bis in bedeutende Tiefe durchweicht war, auffallend schnell; Tage mit Wärme bis 17 Grad färbten die grauen Felder mit frischem Grün, und der arme Viehbesitzer athmet erleichtert auf, darf er doch nicht forschen, wo er für gutes Geld schlechtes Stroh für sein Vieh hernehme. Die Saaten, Weizen sowie Wintergerste, stehen vorzüglich gut.

— Ein vierfacher Mord wurde am 8. April beim Flecken Rosbischtsche, in der Colonie Radin, Gouv. Wolhynien, ausgeführt, und zwar mit einer haarsträubenden Rohheit. Nicht genug daran, daß die Mörder ihre Opfer, den Colonisten Birkhof, dessen Frau, deren siebenjährigen Sohn und ein zwölfjähriges Dienstmädchen im Schlafe durch Beilhiebe tödteten, sondern sie trieben noch mit den Leichen empörenden Spott und verstümmelten dieselben auf das Schauderhafteste. Unter dem Verdachte, diesen scheußlichen Mord begangen zu haben, sind bisher zwei Individuen arretirt worden.

Gute Nachrichten. — Um dem wachsenden Zuspruche zu begegnen, wird die Lake Shore-Bahn gleichzeitig mit der Ausgabe ihres Frühjahr-Fahrplanes am 13. Mai einen neuen, östlich laufenden Passagierzug einführen, genannt

No. 6.

Dieser Zug wird über die alte Linie laufen und an allen wichtigen Punkten anhalten; er verläßt Chicago um 2.50 Nachmittags, hält in Elkhart zum Abendessen an, erreicht die Stationen der alten Linie entlang in früher Abendstunde, und Chautauqua, Buffalo und die Fälle zeitlich am nächsten Morgen; in Buffalo hat er Verbindung nach allen Richtungen.

Dieser Zug führt elegante Wagner-Schlafwagen, welche ohne Wechsel nach New York und Boston über die große New Yorker Centralbahn durchlaufen und am nächsten Abend an diesen Punkten eintreffen.

Die Nachricht von dieser neuen Einführung im Anschlusse an den gegenwärtigen ausreichenden Verkehr dieser Bahn, wird von der Bevölkerung entlang derselben mit Befriedigung begrüßt und der Zug sofort bei Denjenigen beliebt werden, welche nach New York, Boston und anderen östlichen Punkten fahren. Seiner ersten Fahrt wird mit Spannung entgegengesehen werden.

Der berühmte Chicago und New York Vestibule Limited verläßt Chicago täglich um 5.30 Nachmittags und wird seinen Ruf als schönster, schnellster und bequemster Zug im Lande aufrecht erhalten. — [News Item.]

Allerlei.

— **Betttücher aus Papier ist das Neueste in der Papier-Industrie. Brauchen nie gewaschen zu werden.**

— **Ein praktischer Arzt von Newark, N. J., ist neulich wegen des „Verbrechens der Unwissenheit" auf sechs Monate in's Zuchthaus geschickt worden.**

— Man nimmt an, daß auf der ganzen Erde jährlich 2165 Millionen Bushel Weizen verzehrt werden.

— In Portland, Oregon, ist eine Subscription veranstaltet worden, mit deren Erlös Singvögel aus Europa importirt werden sollen.

— Nicht überall in den Ver. Staaten herrscht Frühlingswetter. Noch vor wenigen Tagen ist in der Stadt Adrian, Michigan, sowie in der Umgegend, Schnee in der Höhe von zwei Zoll gefallen.

— Nach dem römisch-katholischen Blatt "The Pilot" giebt es in den Ver. Staaten 1390 Kirchen, die der Heiligen Jungfrau geweiht sind, 550 dem Heiligen Joseph und 466 dem Heiligen Patricius. Wie viele dem Herrn Jesu?! frägt ein neugieriger Editor.

— Auf 406 lebende Nachkommen sieht Frau Sarah Moß herab, welche bei Hopkinsville, Ky., wohnt. Sie zählt jetzt 90 Jahre. Von ihren 126 Enkeln leben noch 108, dazu kommen 210 von 240 Urenkeln und 75 von 96 Ur-Urenkeln.

— Schreibt um das neue deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind. — Es wird gratis gersandt. Um deutliche Adreßangabe wird gebeten.

— Im südlichen Californien ist seit einiger Zeit die Ernte neuer Kartoffeln im Gange. Der Bushel Frühkartoffeln wird dort ungefähr für einen Dollar verkauft. Natürlich kann man diese Kartoffeln außerhalb Californiens nicht so billig haben.

— Das Städtchen Blunt, Dak., offerirt $1000 in Baar und einen Bauplatz demjenigen, der daselbst eine Butterfabrik errichten will.

— Dakota soll nach vorgenommenen Abschätzungen jetzt 173,331 Einwohner mehr besitzen wie Washington, Montana und New Mexiko zusammen genommen.

— Die alte Familienbibel, die der „Maria, der Mutter Washington's," gehört hatte, ist noch da und wird in der Familie als Erbstück forgfältig bewahrt. In dem Familienregister kann man noch deutlich lesen: „George Washington, geboren am 22. Februar 1732." Das Tuch, das den Einband bedeckt, hat die Mutter mit eigener Hand gewoben.

— Die Bewohner von Wabash haben die Cin. Wabash & Mich.-Bahn auf sonderbare Weise an ihr Versprechen, einen anständigen Bahnhof auf dem von der Stadt geschenkten Bauplatz zu errichten, erinnert, indem sie eines Morgens das alte Gebäude durch Dynamit in die Luft gesprengt haben.

— Kaiser Friedrich stirbt schwer. Was der Mann leiden muß, den das Schicksal auf den mächtigsten Thron der Erde setzte, als er dem Tode schon unrettbar verfallen war, geht wohl deutlich genug aus den erschütternden Worten hervor, die er dem Hofprediger Dr. Kögel geschrieben hat: „Beten Sie nicht um meine baldige Genesung — sondern um meine baldige Erlösung!" Thatsächlich haben sich die Umstände schon so gestaltet, daß dem hoffnungelos Leidenden nur noch eine recht baldige Erlösung von seinem Leiden zu wünschen übrig bleibt.

— In Meriden, Jefferson Co., Kans., fand eine große Versammlung in Sachen des Farmers-„Trust" statt, welche Beschlüsse annahm, wonach am 1. Mai daselbst eine Versammlung von Vertretern verschiedener Staaten stattfinden soll. Briefe zur Befürwortung der Bewegung wurden von Leuten aus Kansas, Missouri, Nebraska und Dakota sowie vom Gouverneur Larrabee von Jowa verlesen.

— In der Nähe von Holman Station, Ind., hat ein Farmer beim Umgraben des Gartens einen Topf mit $12,000 in seltenen Münzen gefunden. Stewart hatte die Farm nur gemiethet, und jetzt beansprucht der Eigenthümer den Fund, da, wie er sagt, seine verstorbene Schwester das Geld dort vergraben habe, ohne ihren Geschwistern etwas davon zu sagen.

— Diplomatische Geschäfte. — Nikolaus I. war auf einer Reise nach London begriffen, als er unerwartet eines Vormittags um 11 Uhr in Berlin eintraf. Er begab sich sogleich in das Gesandtschaftshotel Unter den Linden, wo der Gesandte Meyendorff, der sich immer den Anschein gab als sei er mit diplomatischen Geschäten überhäuft, in Wirklichkeit aber sehr wenig leistete, sich noch des süßesten Schlafes erfreute. Man wollte ihn wecken, aber Nikolaus begab sich selbst in das Schlafzimmer. Meyendorff fuhr auf und erschrak heftig, als er seinen Gebieter vor sich sah. „Majestät," stotterte er. Aber der Czar lachte: „Verzeihe, lieber Meyendorff, daß ich Dich so frühe in Deinen diplomatischen Geschäften gestört habe."

— **Freier Zutritt. Der unter der Regierung des Curfürsten Maximilian Joseph lebende bayrische Kammerpräsident Graf N. gestattete nur solchen Leuten den Zutritt zu sich, welche diese Vergünstigung durch ein Geschenk erkauften. Als er starb und seine Leiche zur Schau ausgestellt wurde, fand man in München an den Straßenecken einen Zettel angeschlagen, auf welchem es hieß: „Heute läßt sich Graf N. zum ersten Male umsonst sehen."**

Gemeinnütziges.

— Um Feuer zu beleben. — Ein vorzügliches Mittel, mattes Feuer zu kräftigem, hellem Aufbrenner, erlöschende Kohlen in Gluth zu bringen, ist ein wenig Colophonium; jede Hausfrau sollte von dem leicht aufzubewahrenden, äußerst wohlfeilen Stoffe einen kleinen Vorrath halten. Ein nußgroßes Stückchen in die vergehende Gluth geworfen, reicht hin, um in wenigen Sekunden alle Kohlen in hohe Gluth zu setzen; das Colophonium schmilzt und ergießt sich dabei über das glimmende Feuerungsmaterial dergestalt, daß Flamme und Hitze in kürzester Zeit zunehmen und dann sich geraume Zeit kräftig halten.

— Vertreten des Fußes bei einem Pferde. Früher wendete man bei diesem Leiden kalte Umschläge von Wasser an. Neuerdings hat man jedoch die Erfahrung gemacht, daß recht warme Umschläge oder das Stellen des kranken Fußes in möglichst warmes Wasser, etwa eine Stunde lang, weit besser ist und das Uebel schneller beseitigt. (Warmes Wasser wird nachgeschüttet.) Alsdann tauche man eine Leinwandbinde in eine Mischung, welche aus gleichen Theilen Wasser, Arnica- und Ruta-Tinctur zusammengesetzt ist, und binde sie fest um die angeschwollene und schmerzhafte Stelle des Fußes. Ist die Binde trocken geworden, so wird sie wieder mit obiger Flüssigkeit angefeuchtet. In wenigen Tagen kann das Pferd wieder angespannt werden.

— Briefschreiber gerathen oft in Verlegenheit wegen des Gewichts ihrer Briefe; wir geben ihnen hier einen guten Wink. Ein Silberdollar wiegt beinahe eine Unze. Irgend ein Brief also, der den Dollar nicht überwiegt, geht mit einer Zweicentsmarke. Will man das Gewicht noch genauer feststellen, so lege man ein silbernes Fünfcentsstück auf den Dollar. Hat man keinen silbernen Dollar zur Hand, so thun es auch zwei halbe Dollars. Hat man diese nicht, so nehme man fünf Nickels (Fünfcentsstücke) und einen (kleinen) Cent. Dies macht auch fast eine Unze. Da aus hundert Briefen nur einer das Gewicht einer Unze übersteigt, ist das hier angeführte Wägesystem für den allgemeinen Gebrauch sehr dienlich.

Sinnsprüche.

Das Stroh, das kann wohl flackern,
Doch hält's nicht lange Feuer;
Und Hinkel, die viel gackern,
Die legen wenig Eier.

Zu thun, was Gott gebeut, ist eine heil'ge Pflicht,
Wohl wird es oft uns schwer, doch ist's das Schwerste nicht;
Viel schwerer wird es uns, recht gottergeben still
Und immer voll Vertrau'n zu leiden, was Gott will.

Marktbericht.

27. April 1888

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 84¾—85c; Sommerweizen, No. 2, 81¼—81½c; Corn, No. 2, 55½c; Hafer, No. 2, 31¾—32c; Roggen, No. 2, 63c; Gerste, No. 2, 77—79c. — Viehmarkt: Stiere, $3.35—5.40; Kühe, $1.50—3 75; Schlachtkälber, $2.50 — 5.75; Milchkühe, $20.00—45.00 per Kopf; Schweine, $5.30—5.77; Schafe, $3.60—6.75.—Butter: Creamery, 20—25c; Dairy, 19—24c.—Eier: 12—12½c per Dtz. — Geflügel: Truthühner, 11—12½c; Hühner, 10½—11c; Enten, 10—11c.—Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 20—25c; von Hühnern, trocken gerupft, 4c.—Kartoffeln: 75—96c per Bu.—Heu: Timothy, No. 1, $15.00—16.00; No. 2 $14.00—15.00; Prärie, No. 1, $10.00—11.00.—Samen: Klee, No. 1, $4.25; Timothy, No. 1, $2.60; Flachs, No. 1, $1.45; ung. Gras, 75—90c; Millet, 63—95c; Buchweizen, 60—62c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 79c; Corn, 52½—53½c; Hafer, 33—35c; Roggen, 62—63c; Gerste, 72c. — Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.50; Kühe, $1.25—3.00; Kälber, $2.50—3.50; Milchkühe, $15.00—30.00; Schweine, $5.35—5.60; Schafe, $3.50—5.50. — Butter: Creamery, 18—23c; Dairy, 16—19c. — Eier, 12c. — Kartoffeln: $0.80—1.10. — Samen: Klee, $4.40—4.50; Timothy, $2.80—2.85.—Wolle: gewaschene, 28—32c; ungewaschene, 16—23c.

Kansas City.

Getreidemarkt sehr flau. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.60; Kühe, $1.50—3.50; Schweine, $4.75—5.50; Schafe, $2.00—5.00.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.—Berlin, 22. April. Am Samstag herrschten in Berlin wegen des Befindens des Kaisers beunruhigende Gerüchte, bis Abends bessere Nachrichten bekannt wurden. Morgens hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Eintritt des Todes nur eine Frage von Stunden sei. Die heutigen Bulletins erweckten von neuem die Hoffnung, daß noch eine Möglichkeit dafür vorhanden sei, daß der Kaiser den gegenwärtigen Krankheitsanfall überstehen könnte, aber Niemand giebt sich leichtgläubig der Hoffnung hin.

Berlin, 23. April. 12,000 Schuhmachergesellen sind von der Arbeit ausgestanden; die Streiker werden polizeilich scharf überwacht.—In dem badischen Städtchen Walldürn ist ein Neubau umgestürzt und 14 Menschen sind dabei umgekommen.

Berlin, 24. April. Die Königin von England Victoria ist heute Morgen um Neun in Charlottenburg eingetroffen. Unmittelbar nach ihrer Ankunft im Schlosse von Charlottenburg stattete sie dem Kaiser einen Besuch ab. Die Aerzte hatten von demselben üble Folgen für den Kranken befürchtet. Der Kaiser zeigte sich bei dem Besuche seiner Schwiegermutter tief ergriffen, scheint aber keine üblen Nachwehen für seine Gesundheit davongetragen zu haben. —Er stand zum Empfange der Königen Victoria aus dem Bette auf, legte sich aber unmittelbar darauf wieder nieder. Mittags brachte er wieder eine Stunde außer Bettes zu.

Berlin, 25. April. Heute wurde in ganz Preußen der alljährlich wiederkehrende Buß- und Bettag abgehalten.—Vorgestern schrieb der Kaiser seinen letzten Willen auf Zettel auf, welche Bismarck mit sich nehmen mußte, und später bemerkte er zu seiner Umgebung: Jetzt ist Alles geordnet.—Kürzlich beschied der Kaiser seinen jetzt pensionirten alten, tauben Diener Becker zu sich und schrieb ihm, nachdem er ihm die Hand gereicht, auf einen Streifen Papier: „Wir sind beide unglücklich; Sie können nicht hören und ich kann nicht sprechen, aber ich bin viel unglücklicher als Sie." Der alte treue Diener küßte tief bewegt des Kaisers Hand. — Der Kronprinz Wilhelm, die übrigen Agnaten und der königliche Hausminister haben in die Entnahme von 16,000,000 Mark aus dem Kronschatze zur Sicherstellung der Kaiserin und ihrer Töchter, sowie zur Bezahlung der Curkosten für den Kaiser gewilligt. — Die Königin von England hat in ihrem Gepäck u. A. zwei Katzen, einen Affenpintscher und einen Schaukelstuhl mitgebracht. Zu ihrem Gefolge gehören zwei Schotten und zwei Indier, welche letztere in einem herrschaftlichen Wagen saßen und vom Volke weidlich begafft wurden. Im Uebrigen verhielt sich das Publikum gegenüber der Königin, an deren Seite die Kaiserin saß, gleichgiltig, brach aber, als das kronprinzliche Paar vorüberfuhr, in jubelnde Hochrufe aus.

Berlin, 26. April. Die Königin Victoria besuchte heute Morgen in Gesellschaft der Kaiserin und deren Töchtern das Mausoleum und weilte eine Zeitlang in Gebet versunken am Sarge des Kaisers Wilhelm. Man schätzt die Zahl derer, welche Charlottenburg besucht haben, um die Königin Victoria zu sehen, auf 80,000 bis 100,000 Köpfe.

Berlin, 27. April. Die Königin Victoria ist gestern Abend abgereist. Ehe die Königin das Schloß verließ, nahm sie von ihrem Schwiegersohne, dem Kaiser, zärtlich Abschied. Die Kaiserin sprach die Hoffnung aus, sie in besseren Zeiten wiederzusehen.

Berlin, 28. April. Seitdem die Ueberschwemmungen der Weichsel und ihrer Nebenflüsse nachgelassen haben, macht sich eine erneute rege Thätigkeit der Russen in den Lagern und Garnisonen an der deutschen und galizischen Grenze geltend. Als ein Beweis dafür wird u. A. der Wiener Politischen Correspondenz aus Warschau berichtet, daß zwanzig russische Generalstabs-Officiere mit der Auskundschaftung der Sachlage jenseits der galizischen Grenze befaßt sind und die bevorstehende Ankunft des Königs von Serbien in Wien ist als ein Anzeichen der erhöhten Thätigkeit der Russen in den Balkanstaaten aufzufassen.

Rumänien.—Bucharest, 26. April. Der leichten Cavallerie ist es gelungen, in den aufständischen Bezirken den Bauernaufruhr zu unterdrücken und die Ruhe herzustellen.

Türkei.—Constantinopel, 23. April. In Kanea auf der Insel Kreta haben blutige Auftritte zwischen Türken und Christen stattgefunden, wobei ein Christ getödtet und seine Leiche verstümmelt, sowie ein Türke verwundet wurde. Fünfhundert Türken drohten, den Gouverneur und alle Christen ermorden zu wollen; sie wurden zersprengt, zehn ihrer Führer verhaftet und dadurch die Ruhe wieder hergestellt.

China—San Francisco, Cal., 22. April. Der Dampfer „City of New York" bringt aus China Nachrichten über das Erdbeben in Yunan, welche in dem folgenden amtlichen Bericht des chinesischen Statthalters enthalten sind: Von dem zweiten Tage des 12. chinesischen Monats des vorigen Jahres bis zum dritten Tage dieses Jahres wurden zehn von donnerähnlichem Geräusche begleitete Erdstöße wahrgenommen, durch welche die Menschen zur Erde geschleudert und Tempel zertrümmert wurden. In dem südlicheren Schi Ping stürzten acht Zehntel der Häuser und in dem östlichen Theile die Hälfte davon ein; im Nordwesten wurden etwa 1000 rissig oder aus ihrer Lage gehoben und 200 Menschen kamen um das Leben, während 300 mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. In Tung Hiang kamen über 800 Menschen um und 700 oder 800 wurden schwer verletzt. In Nan Hiang gab es über 200 Todte und 400 Verletzte, in Si Hiang über 200 Todte und 500 Verletzte und in Peti Hiang etwa 100 Todte und ebensoviel Verletzte. Die letzt erwähnten vier Orte sind Vorstädte von Schi Ping. In der Stadt und den Vorstädten zusammen sind über 4000 Menschen umgekommen oder verletzt und acht oder neun Zehntel der Häuser eingestürzt oder beschädigt worden. In Kien Shui kamen sieben Menschen um und viele wurden beschädigt, in der nordwestlichen Vorstadt stürzten 300 bis 400 Häuser ein, 249 Menschen wurden erschlagen und 150 bis 160 Menschen verletzt.

Probenummern der „Rundschau" senden wir an irgend eine Adresse frei. Wir bitten unsere Freunde, für ihre Nachbarn, die noch nicht „Rundschau"-Abonnenten sind, Probenummern zu bestellen. Jede Bemühung, unsere Abonnentenzahl zu vermehren, werden wir dankbar anerkennen.

Inland.

Sioux City, Ja., 22. April. Ueber eine grauenhafte That wird aus dem Jowa'er County Clarke berichtet. Dort hat am Samstag Abend der 28jährige Philipp Hold seine verwittwete Mutter, mit der er wegen seines Erbtheils in Streit gerathen war, erschossen und darauf sich selber eine Kugel in den Kopf gejagt.

Muskogee, Ind. Terr., 2[illegible]. April. Das Gericht in Coweta im Gebiet der Creeks hat gestern den des Diebstahls überführten Jabe Mapardy, als dieses Verbrechens zum dritten Mal schuldig, zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt. Nach dortigem Recht wird der Dieb das erste Mal mit 50 Streichen auf den bloßen Rücken bestraft, das zweite Mal erhält er eine doppelte Portion Prügel und das dritte Mal ist er dem Tode verfallen. Die Hinrichtung des Mapardy findet am Dienstag statt.

Durango, Col., 22. April. Am Freitag wurde der große Montezuma-Bewässerungs-Tunnel vollendet. Er ist eine Meile lang und durch die „Rockies" gebrochen und wird in Verbindung mit dem fünfzigmeiligen Canal das Wasser des Dolores durch die reichsten Ackerbauthäler in Colorado führen. Durch dieses großartige Unternehmen werden über 200,000 Acres Land dem Ackerbau zurückgegeben werden.

Philadelphia, 23. April. In South Vineland, N. J., versuchten gestern Nachmittag die bejahrte Frau Buckmeister und ihr 10jähriger Enkel das Vieh aus dem in Brand gerathenen Stalle zu retten, kamen dabei aber in den Flammen um. Das Dach war eingestürzt und hatte sie unter den Trümmern begraben. Zwei Pferde und eine Kuh verbrannten auch. Das Eigenthum war nicht versichert.

Nogales, Ari., 24. April. Die mit den mexikanischen Bundestruppen im Kriege befindlichen Yaqui-Indianer in Sonora befestigen sich jetzt an verschiedenen Punkten, um den Truppen entschlossenen Widerstand zu leisten. Vor einigen Tagen griffen zwei Militär-Abtheilungen unter dem Befehle des Majors Anciso und des Lieutenants Baltarral, die Indianer in einer stark befestigten Stellung auf dem Zamalacnaca-Gebirge bei Agua Verde an. In einem erbitterten Kampfe wurden die Indianer mit Verlust von 17 Todten und vielen Verwundeten aus ihrer Stellung vertrieben. Der Verlust der Truppen belief sich auf einen Todten und mehrere Verwundete.

New York, 25. April. Bei der heute abgehaltenen Sitzung der Einwanderungs-Comissäre waren alle dem „Castle Garden"-Verbande angehörenden Bahnen vertreten; doch kam es zu keinem Geschäfte von Bedeutung. Die Commissäre ließen indessen die Bahnen darüber in keinem Zweifel, daß sie von nun an keinen gemeinsamen Agenten mehr in Castle Garden zulassen würden, daß vielmehr jede Bahn ihren besonderen Agenten senden müßte, damit die betreffende Bahn im Falle von Unregelmäßigkeiten ihres Agenten beim Fahrkartenverkauf verantwortlich gemacht werden könne.

Philadelphia, 20. April. Der 6[illegible]jährige Schneider Ernst Eichfeld und seine 55jährige Ehefrau, die ein kleines, ihnen eigenes Haus No. 1131 Marketstraße bewohnten und allem Anscheine nach glücklich mit einander lebten, wurden in ihrer Behausung offenbar von eigener Hand erhängt gefunden. Lebensüberdruß ist die einzige Erklärung für die That.

St. Paul, Minn. 26. April. Aus Deadwood, Dak., kommt die Nachricht, daß der kleine Ort Central City heute früh von einem schweren Brandunglück betroffen wurde, bei dem 130 Häuser in Asche verwandelt und fünfzig Familien obdachlos wurden. Von hier gehen Nahrungsmittel ab. Der Schaden beläuft sich auf 250,000 Dollars.—Die Feuerwehr des Orts und die hiesige wirkten zusammen; der Wassermangel machte aber alle Anstrengungen nutzlos. Waaren und Hausgeräthe sind überall, wo Sicherheit zu finden war, aufgehäuft. Central City ist ein Bergwerksstädtchen, 2½ Meilen von hier, mit 1000 Einwohnern.

Denver, Col., 27. April. Es wird gemeldet, daß ein Schlafwagen des gestern Abend um 8 Uhr von hier abgegangenen Chicagoer Schnellzugs der Burlingtoner Bahn heute früh um Sechs unweit Orleans in Nebraska entgleist ist, wobei fünf Menschen schwer verletzt wurden und einer auf der Stelle todt blieb. Näheres wird nicht mitgetheilt.



— 13 —

gegen Magenleiden.

Nach 12-jähriger Erfahrung.

Nach 12-jährigen Erfahrungen kann ich bestätigen, daß Dr. August König's Hamburger Tropfen eine ausgezeichnete Medizin sind und es gegen alle Magenleiden nichts besseres geben kann, wie diese herrlichen Tropfen.—Friedrich Walter, Odebolt, Ja.

Halfen immer.

Gegen Magenleiden giebt es nichts besseres wie Dr. August König's Hamburger Tropfen, ich wende dieselben schon seit vielen Jahren an und habe stets gefunden, daß sie ganz vorzüglich gegen derlei Leiden sind. —C. L. Koehler, Monroe, Wisc.

Zur rechten Zeit empfohlen.

Längere Zeit litt ich an heftigen Magenschmerzen, die keinem der vielen angewandten Mittel weichen wollten. Schließlich griff ich zu Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen und in kurzer Zeit war ich wieder hergestellt.—Daniel Weidner, New Baden, Texas.

Dr. August König's Hamburger Tropfen sind in allen Apotheken für 50 Cents die Flasche zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's

Hamburger Kræuterpflaster

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen **Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.**

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md

Holz. Billig. Holz.

In Mountain Lake, Minn., bei H. P. GOERTZ.

Der ungewöhnlich große Vorrath von Bauholz, Thüren, Fenstern und Baupapier, welchen ich kürzlich gekauft und auch noch zur rechten Zeit unter der billigen Fracht herbekommen habe, ermöglicht es mir, so lang dieser Vorrath reicht, einen Baarpreis von **Ein bis zwei Dollars** per Tausend Fuß **unterm jetzigen Marktpreis zu geben, und billiger zu verkaufen als Holz hier oder in der Umgegend von 10—20 Meilen** verkauft kann werden. **Irgend Jemand,** der Bauholz, Papier, Thüren, Fenster u. s. w., u. s. w., braucht, **spart Geld, wenn er bei mir vorspricht** und meine Preise erfährt, **ehe er sonstwo kauft**

H. P. GOERTZ.

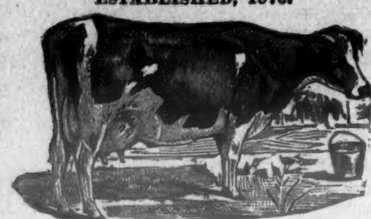
N. B.—Ich verkaufe Holz auf Zeit bis zum Herbst gegen Anzahlung der Fracht und den Rest gegen versicherte Note.

15—27,'88.

GRAND RAPIDS HERD.

HOLSTEIN FRIESIANS

ESTABLISHED, 1876.



About 100 head of both sexes and all ages, at living prices. BULLS READY FOR SERVICE. A specialty of young pairs, not akin, for foundation stock. Freight estimates given. Calves shipped long or short distances by express in good shape.
Catalogues and prices sent on application.
Please state age, sex and number desired, or come and see my herd.

M. L. SWEET, Breeder and Importer,
Mention this Paper.] Grand Rapids, Mich.
15—27,'88.

CHEAP EXCURSIONS. For the benefit of those looking for new locations or investments, semi-monthly excursions have been arranged, at one fare for the round trip, to all points in Dakota and Minnesota. Tickets first class and good for 30 days. For maps and further particulars address C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn. ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY.

Feuer! Blitz!! Sturm!!!

Versicherung zu $1.50 per $100, auf 5 Jahre.

Land! Farmen! Lotten!

Zu $7.50 bis $12.50 per Acre; $30 bis $75 für Stadtbauplätze.

Geld! Geld!! Geld!!!

Jetzt zu 8 bis 9 Procent.

Schiffahrt-Billette! Wechsel auf über 600 Plätze Europas.

Erkundigungen werden prompt beantwortet.

Notar in der Office. **J. P. Siemens & Co.,** Mountain Lake, Minn.
7,'88—19,'88.

Zur Nachricht.

Indem es vielleicht nicht allgemein bekannt ist, so theile ich den deutschen Freunden mit Diesem nochmals mit, daß ich beauftragt bin, **Gelder auf Land-Eigenthum zu verleihen.** Bitte deshalb vorzusprechen.

Auch kann ich jederzeit verschiedene **Ländereien zum Verkaufe** nachweisen.

John Janzen,
Mountain Lake, Minn.
5,—30,'88.

LOW TOURIST RATES.

For $47.50 a first-class round trip ticket, good for 90 days, with stop-over privileges, can be obtained from St. Paul to Great Falls, Montana, the coming manufacturing centre of the northwest. Only $56.00 Saint Paul to Helena and return. ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY. Similar reductions from points east and south. Rates correspondingly as low will be named to points in Minnesota and Dakota, or upon Puget Sound and the Pacific Coast. For further particulars address H. E. Tupper, District Passenger Agent, 232 South Clark Street, Chicago, Ill., or C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
18.'87—20,'88.



3,—38,'88.

Where Are You Going?

When do you start? Where from? How many in your party? What amount of freight or baggage have you? What route do you prefer? Upon receipt of an answer to the above questions you will be furnished, free of expense, with the lowest rates, also maps, time tables, pamphlets, or other valuable information which will save trouble, time and money. ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY. Agents will call in person where necessary. Parties not ready to answer above questions should cut out and preserve this notice for future reference. It may become useful. Address C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.,

---

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,87

—— SEND TO ——

America's Greatest

SCHOOL of COMMERCE,

The BRYANT & STRATTON CHICAGO BUSINESS COLLEGE,

CHICAGO, ILLINOIS,

☞ FOR A CATALOGUE OF

SHORT HAND, AND TYPE WRITING,

THE COURSE OF BUSINESS TRAINING,

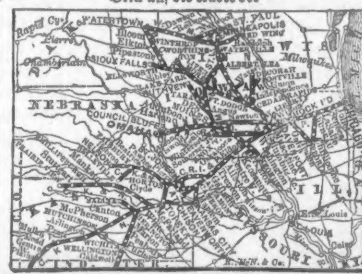
AND THE ENGLISH BRANCHES.

14,'88—39,'88.

— Schreibt um das neue deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind. — Es wird gratis versandt. Um deutliche Adreßangabe wird gebeten.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der



Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel"

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager. **E. A. Holbrook,** Gen. Tckt.- u. Pass.-Agt.
Chicago, Ill.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.
6,'88—6,'89.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der
MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und biete ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein: **Johann W. Dück,**
Steinbach P. O., Man.

NORTHERN PACIFIC
LOW PRICE RAILROAD LANDS & FREE Government LANDS.

☞ MILLIONS OF ACRES of each in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington and Oregon. **SEND FOR** Publications with Maps describing The BEST Agricultural, Grazing and Timber Lands now open to Settlers Sent Free. Address
CHAS. B. LAMBORN, Land Commissioner, ST. PAUL, MINN.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,** Elkhart, Ind.

Minnesota Leads the World

With her stock, dairy and grain products. 2,000,000 acres fine timber, farming and grazing lands, adjacent to railroad, for sale cheap on easy terms. For maps, prices, rates, etc., address, J. Bookwalter, Land Commissioner, or C. H. Warren, General Passenger Agent, St. Paul, Minn. ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY.
Ask for Book H.

—≡ Große ≡—

Auswahl in Bauholz!

— bei —

Frank Balzer, Mountain Lake, Minn.

Ich verkaufe mein **Holz eben so billig** wie **irgend Jemand hier. Mein Lager** ist **vollständig.** Ich halte das **beste Holz im Markt, sowie Thüren und Fenster. Ziegeln, Kalk und Plasterhaare** ebenfalls an Hand und **billig.**

In Verbindung zu dem angeführten Geschäft gehört auch das

Getreide-Geschäft,

und kaufe ich stets Getreide **aller Art** für die **höchsten Baar-Preise** und noch **höhere** gegen **Holz.**

Vergeßt nicht vorzusprechen bei

FRANK BALZER.

15—27,'88.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Toledo Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.10	"
No. 1, Limited Express	6.45	"
No. 3, Special Chicago Express	3 05	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
GOING EAST—MAIN LINE, arrives.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	8.35	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55	"
No. 4, Limited Express	8.25	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	A. M.
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.30	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom	2.55	"

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass Ag't, Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents. 2 S. Clark St., Chicago.